

Karl Jordi-Graber, Brittnau

19. April 1925 bis 19. November 2015



„Du wirst im Alter zu Grabe getragen, wie Garben eingeführt werden zu ihrer Zeit.“ So sagt das Buch Hiob. Karl Jordi wurde im Alter von 90 Jahren heimgeführt, der überwiegende Teil davon bestand aus harter Arbeit auf dem Hof in Liebigen, wo über fünfzig Jucharten Land und etwa sieben Jucharten Wald bewirtschaftet werden. Bauer sein bedeutet Körpereinsatz und dieser zehrt an den Kräften. Bei Kari war es im 62. Altersjahr das Hüftgelenk, welches darauf reagierte und eine Operation verlangte. Er musste notgedrungen dieses Signal akzeptieren und die Konsequenzen daraus ziehen. Ein Jahr darauf (1988) freute er sich, den Landwirtschaftsbetrieb in die Verantwortung des Sohnes Karl zu legen und sich im „Stöckli“, einem Einfamilienhaus in der Altachen, einzurichten. Das war aber für jemand wie Kari, der mit Leib und Seele Landwirt gewesen ist, noch kein endgültiger Abschied vom Bauernleben. Er überliess zwar die Führung des Hofes und die damit verbundenen wichtigen Entscheidungen und Aufgaben dem Junior,

machte sich aber mit dem Blacken stechen, Schweine füttern, Mäuse fangen und Bäume pflegen nützlich. Wieder war es der Körper, der seinem Arbeitswillen Einhalt gebot: Im März 2002 musste er sich künstliche Herzklappen einpflanzen lassen. Eine dauerhafte Genesung durfte er jedoch nicht erleben. Jahr für Jahr verschlechterte sich der Gesundheitszustand; einem so tatkräftigen Mann wie Kari fiel es schwer auf die Pflege seiner Frau Züsi und der Spitex angewiesen zu sein. Gerade diese Betreuung ermöglichte aber noch einige Jahre das Zusammenleben des Ehepaares in seinem geliebten „Hüsli“. Im Juni 2015 war auch das vorbei, Kari's schwindende Kräfte machten den Eintritt ins Pflegezentrum „Tanner“ unumgänglich, ein schwerer Schritt für das Ehepaar nach 61 Jahren gemeinsamen Lebens.

Karl Jordi hat die wichtigsten Stationen seines Lebenslaufes schriftlich hinterlassen. Darin ist zu erfahren, dass er im April 1925 das dritte Kind von Friedrich und Anna Jordi-Vonhuben gewesen ist. An seinen Vater konnte er sich nicht erinnern, weil er ihn im Alter von zwei Jahren verloren hat. Trotzdem konnte er eine zwar einfache, aber schöne Jugendzeit verbringen; den langen Weg von Liebigen in die Primar- und Bezirksschule im Dorf hat er nicht gescheut. Kurz nach der Schulzeit brach der Zweite Weltkrieg aus, der Marschbefehl in den Militärdienst machte den Traum von Fremdluft schnuppern zunichte. Erfüllt wurde dagegen der Wunsch, den Beruf eines Landwirts zu erlernen, er konnte die landwirtschaftliche Schule Waldhof in Langenthal besuchen. Weitere Kurse ergänzten die Ausbildung. In dieser Zeit machte Kari Bekanntschaft mit Susanne Graber, fortan „Züsi“ genannt. 1954 heiratete das Paar; gleichzeitig konnte es den Hof übernehmen. Der Ehe entstammen vier Kinder, damit sei das Familienglück vollkommen gewesen, hält er im Lebenslauf fest, und freut sich, dass sich der Familienkreis um drei Schwiegertöchter, einen Schwiegersohn, 18 Gross- und drei Urgrosskinder vergrössert hat. Dieses Glücklich-Sein im Familienleben fand ein jähres

Ende am 18. November, als sich Karl Jordi notfallmässig in Spitalpflege begeben musste. Tags darauf durfte er im Kreis seiner Familie friedlich einschlafen.

Nun bleiben noch die Erinnerungen. Seine Angehörigen denken dabei nicht an schöne Familienferien (solche gibt es auf einem verantwortungsbewusst geführten Bauernhof keine), sondern an die Erlebnisse auf Ausflügen, an den Besuch der Rinder auf der Wernisegg und an den Eifer, mit dem er den Regenmesser kontrollierte und das Ergebnis fein säuberlich in alte Schulhefte eintrug. Spuren hinterlassen hat Karl Jordi auch als Mitglied des Männerchors Mättenwil und der Brittnauer Feuerwehr, als Kassier der Käseereignossenschaft Mättenwil und Zuchtbuchführer der Viehzuchtgenossenschaft. Solche vielseitig einsatzbereite Männer fallen natürlich auf. Mit 33 Jahren wurde er in den Gemeinderat gewählt, wo man seine umsichtige Art während 16 Jahren schätzte. Vor den abendlichen Sitzungen verschwand er jeweils nach der Stallarbeit eilig im Badezimmer um sich des Stallgeruchs zu entledigen. Innerlich verkörperte er jedoch stets den bedächtig abwägenden Bauersmann mit Bodenhaftung. Er war sich bewusst, dass die Aussaat der Pflege bedarf und eine höhere Macht über die Ernte entscheidet. Das sind die seelischen Grundlagen eines standhaften Menschen. Und ein solcher war Karl Jordi.

Wer ihn gekannt hat, erinnert sich an sein Lächeln im Gesicht, den prüfenden Blick und seine ausgewogene, überlegte Redeweise.

Kurt Buchmüller, Brittnau